

Urinator arcticus (L.), Polarseetaucher. Von diesem sind mir in den letzten Jahren 3 Stücke aus der hiesigen Gegend bekannt geworden. Anfang Dezember 1900 wurde einer auf einem Teiche bei Vogtsgrün geschossen. Er hat die schöne Hochzeitsfärbung, nur ist die Kehle nicht ganz schwarz, sondern noch mit Weiß gemischt, was auf ein jüngeres Exemplar deutet. Das Gewicht betrug 1,740 kg, der Magen war leer. Körperlänge 0,65 m, Flügel 0,30 m, Schnabel etwas über 0,05 m, Lauf 0,07 m, Außenzehe 0,10 m. Ebenso ward je ein junger Polarseetaucher im November 1900 bei Reichenbach im Vogtlande und November 1898 bei Ebersbrunn erlegt. Alle drei wurden von Nidel ausgestopft und haben mir gleichfalls vorgelegen.

Zwickau, 1. Juni 1901.

Die Überwinterung der Vögel 1900/1901 und der Vogelzug im Frühjahr 1900.

Von L. Burbaum.

Der Winter 1900/1901 war im Anfang verhältnismäßig sehr gelinde, nur am 9. und 10. Dezember zeigte das Thermometer — 4° R, und es hatte den Anschein, als ob es überhaupt keine Kälte geben wollte. Doch die alte Bauernregel: „Es wurde noch kein Winter vom Wolfe gefressen“, hat sich diesmal wieder bewahrt und der Winter kam mit seiner ganzen Strenge. Am 31. Dezember 1900 hat es bei + 2° R geregnet und in der Sylvesternacht fiel die Temperatur auf — 5° R und sie kam erst am 20. Januar wieder über 0° R. Am 18. Januar zeigte das Thermometer — 13° R, vom 20. Jan. bis 29. Januar war es warm, aber von diesem Tage bis zum 26. Februar war es bitter kalt, am 23. Februar verzeichnete ich — 17° R, am 20. Februar — 15° R, am 21. — 15° R, am 22. — 16° R. Diese 4 Tage haben vielen Vögeln das Leben geraubt. Sie sind erfroren und oft haben unter einem Baume 5—6 Stück gelegen, die da gestorben waren. Sehr auffallend war es mir, daß sich den ganzen Winter hindurch keine Goldammer (*Emberiza citrinella*) sehen ließen, weder auf den Straßen noch in den Höfen und Futterplätzen, ich habe überhaupt den ganzen Winter hindurch keinen zu Gesicht bekommen. Am 21. Dezember strichen die ersten Wildgänse (*Anser anser*) nach S., ebenso am 3. Februar; sie haben uns jedesmal die kommende Kälte signalisiert. Am 28. Januar fiel der erste Schnee, aber nur sehr wenig.

Den diesmaligen Vogelzug eröffneten die Feldlerchen (*Alauda arvensis*), die am 24. Januar ankamen und durch die spätere Kälte sehr gelitten haben. Erst am 1. März haben sie lustig gesungen. Am 7. März war auch der weiße Storch (*Ciconia ciconia*) angekommen, und als in der zweiten Hälfte des März

Kälte eintrat, machte er ein bedenkliches Gesicht und ging es ihm auch herzlich schlecht. Am 10. März kamen zwei Störche nach Haßloch bei Raunheim, woselbst seither noch niemals Störche genistet hatten und machten Anstalten, sich auf einem Schornstein häuslich niederzulassen. Man unterstützte ihr Vorhaben, und die Gemeinde hat dem Hausbesitzer 5 Mk. bewilligt, damit er das Nest in Schutz nehme. Der Nestbau schritt auch gut voran, allein am 15. März kamen zwei andere Störche, die den erst angekommenen die Nestanlage streitig zu machen suchten. Nun entstand ein erbitterter Kampf, der damit endete, daß einer der beiden letzten flügelahm in den Hof herabfiel und der andere die Flucht ergriff. Die rechtmäßigen Besitzer des Nestes verfolgten ihn aber und haben ihn in den Haßlocher Wiesen so lange mit ihren Schnäbeln bearbeitet, bis er tot war. Da der andere ebenfalls starb, so haben die beiden Raubritter ihren Überfall mit dem Tode bezahlt; das war Storchenjustiz. Am 10. März wurden die ersten Schnepfen (*Scolopax rusticula*) geschossen, der Strich war diesmal gering. Die weiße Bachstelze (*Motacilla alba*) traf am 19. März hier ein, und die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*) kam am 22. März, die Singdrossel (*Turdus musicus*) am 24. März in unserem Walde an. Zum Glück haben wir hier keine Dohnenstiege, allein das hindert deshalb doch nicht, daß die Wildbret Händler in den Städten alle Drosselarten als Krammetsvögel feilbieten. Am 23. März kam der König der Lüfte, der rote Milan (*Milvus milvus*) zurück und zog majestätisch seine Kreise durch die Luft. Er hat sich den jetzigen Mainverhältnissen angepaßt und betreibt vorzugsweise die Fischerei. Das Hausgeflügel läßt er vollständig in Ruhe, dessen ungeachtet wird er doch „Hinkeldieb“ geschimpft. Der braune Milan (*Milvus korschun*) kam drei Tage später und ist ebenfalls ein eifriger Fischer. Der Zug der Kraniche (*Grus grus*) hat sich in diesem Frühjahr wie folgt gestaltet:

Tag	Stückzahl	Windrichtung	Zugrichtung
März 27.	27	S. W.	N.
„ 29.	28	S.	N.
„ 31.	33	S. W.	N.
April 1.	17	S. W.	N.
„ 2.	11	S. W.	N.
„ 3.	35	S. W.	N.
„ 4.	39, 84, 114, 98	S. W. Sturm	N. O.
„ 5.	46, 13	S. W.	N.
„ 6.	21	S.	N.
„ 8.	16	N.	N.
„ 10.	41	S.	N.

Die Züge haben vielfach im Nied abgeschwenkt und haben die Richtung nach N. O. eingeschlagen, über Darmstadt nach der Wetterau, wodurch der Zug in der Mainebene geringer war. Das Haus-Rotschwänzchen (*Ruticilla tithys*) kam am 31. März hier an und der Wendehals (*Jynx torquilla*) stellte sich am 7. April ein. Die ersten Schwalben (*Hirundo rustica*) kamen am 8. April hier durch, die hiesigen kamen erst am 20. April. Die Hauschwalbe (*Chelidonaria urbica*) hat sich auffallend vermindert, dagegen haben sich die Segler (*Apus apus*) vermehrt und fliegen in Gesellschaft durch die Luft, ihr süßlich ausstoßend. Am 10. April kam die Gartengräsmücke (*Sylvia simplex*), am 13. April das Müllerchen (*Sylvia curruca*) und am 28. April der Schwarzkopf (*Sylvia atricapilla*) in den Gärten an. Am 17. April ließ sich der Kuckuck (*Cuculus canorus*) zum erstenmal hören. Am 18. April machte sich der Wiedehopf (*Upupa epops*) bemerklich. Nun ist auch das Wetter derart, daß alle ihren Unterhalt finden können.

Neue Brutplätze von *Locustella fluviatilis* (Wolf) in Deutschland.

Von W. Baer.

Wer Fr. Lindners Zusammenstellung der Verbreitung von *Locustella fluviatilis* im 22. Jahrg. (1897) dieser Zeitschrift p. 214—226 zur Hand nimmt, wird den Eindruck gewinnen, so wenig es darin ausgesprochen ist, daß unsere meisten Schlagschwirle nicht Schlesien, sondern Ostpreußen beherbergt. Hier ist es fast mühelos, sozusagen auf den ersten Anhieb, vielfach gelungen, ihn aufzufinden, während Schlesien seine stattliche Reihe von Daten augenscheinlich nur dem regen Eifer seiner Beobachter verdankt. Erst kürzlich deuten dies wieder Christoleits Bemerkungen in diesen Spalten an (XXVI. Jahrgang (1901), pag. 107), und meine Erfahrungen in Ostpreußen bestätigen es vollauf. Ich habe 1896 im Memeldelta eine Gegend kennen gelernt, in welcher der in Deutschland als so selten geltende Vogel gradezu als gemein bezeichnet werden konnte. Da aber die dortigen topographischen und floristischen Verhältnisse für das ganze östliche Ufer des Kurischen Haffes, sowie noch weitere Teile Ostpreußens bezeichnend sind, dürfte es auch dort um seine Häufigkeit kaum anders bestellt sein.

Die berührte Gegend ist, wie schon ihre obige Benennung besagt, eine äußerst wasserreiche Niederung, am treffendsten als ein allmählicher Übergang des festen Landes in das seichte Kurische Haff zu bezeichnen. Den breitesten Raum nehmen nasse Wiesen ein, auf denen damals, anfangs Juni, die Häufigkeit von *Caltha palustris* L. und *Pedicularis palustris* L. auffiel, sowie Sümpfe von *Menyanthes*, *Equisetum*, besonders *limosum* L., und *Acorus calamus* L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Die Überwinterung der Vögel 1900/1901 und der Vogelzug im Frühjahr 1900. 417-419](#)